

12 Ansprüche eines Kindes an seine Familie und an seine Erzieher*innen

1. Prüfe, ob ich deine Hilfe wirklich brauche.

Manchmal brauche ich deine Unterstützung gar nicht, weil ich es schon alleine schaffe.

2. Bleibe im Umgang mit mir standhaft und sei konsequent.

Eine klare Haltung gibt mir Orientierung und Sicherheit. Inkonsequentes Verhalten macht mich unsicher und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

3. Übe möglichst Kritik, wenn wir alleine sind.

Ich kann deine Worte besser annehmen, wenn du unter vier Augen mit mir sprichst.

4. Kritisiere mich angemessen.

Wenn du mich häufig tadelst, reagiere ich irgendwann nicht mehr auf dich.

5. Bewahre die Fassung, wenn ich zu dir sage: „Ich hasse dich“.

Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, über mich zu bestimmen.

6. Lass mich meine eigenen Erfahrungen machen.

Auch unangenehme Erfahrungen helfen mir, innerlich zu wachsen.

7. Mache mir realistische Versprechungen.

Bei nicht eingehaltenen Versprechen fühle ich mich im Stich gelassen.

8. Höre mir zu, wenn ich dir etwas erzählen möchte.

Aufmerksame Gespräche stärken unsere Beziehung.

9. Nimm meine Ängste ernst.

Wenn du meine Ängste auslachst, fühle ich mich unverstanden.

10. Sprich auch Entschuldigungen aus.

Eine aufrichtige Entschuldigung ist keine Frage des Alters. Damit bist du mir ein Vorbild.

11. Sei authentisch.

Ich habe eine feine Antenne dafür, ob du dich echt verhältst. Keiner ist perfekt und unfehlbar.

12. Achte darauf, ob es wirklich meine Bedürfnisse sind, die Du „bedienst“ oder ob es deine eigenen Bedürfnisse sind.

Nimm wahr, was ich wirklich brauche. Nimm wahr, was du wirklich brauchst.

Ich wachse so schnell auf und es ist sicherlich schwer für dich, mit mir Schritt zu halten.

Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst.

(Lucia Feider)